

Dresdner Journal.



Kaufbedingungen:
Für den Raum einer Spaltenzeile reiner Schrift 20 Bl. Unter „Eingeliefert“ die Seite 60 Bl.
Bei Tabellen- und Illustrationsarbeiten nach Maßgabe.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Bräutigamstr. 20.
Preis: Vierteljahr: 12 M.
Jahres: 48 M.

N 270.

Montag, den 20. November abends.

1899.

Amtlicher Teil.

Dresden, 20. November. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha ist am vergangenen Sonnabend abend 11 Uhr 25 Min. nach Coburg zurückgekehrt.

Se. Königl. Hoheit der Herzog Ulrich von Württemberg ist gestern abend 7 Uhr 19 Min. von Dresden abgereist.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern ist heute nachmittag 4 Uhr 32 Min. hier eingetroffen und hat in der Königl. Villa Strahlen Quartier genommen.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist auf die erledigte Oberförsterstelle auf Lausitzer Revier der Oberförster Friedrich vom Brunnbrosener Revier veretzt worden.

Dresden, 20. November. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdingst zu genehmigen geruht, daß der Geh. Legationsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Herr v. Salza und Lichtenan das ihm von Se. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen verliehene Kommandeurkreuz erster Klasse des Nordsterns-Ordens annehme und trage.

Ereignisse, Besetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. In bezug auf 1900: Nr. 4. Lehrerstelle an der Schule zu Taura bei Burgstädt. Bewerber: die obere Schullehrer. Einkommen: 1900 M. Gehalt und freie Wohnung. Besetzung: unter Vorbehalt längerer Besetzung bis in die nächste Zeit bis zum 5. Januar 1900 bei dem Königl. Bezirks-Schulinspektor Schulrat Dr. Wöhrmann in Kötzschen-Burg. — die Kirchschullehrer zu Klitzsch. Bewerber: die obere Schullehrer. Einkommen: 200 M. Gehalt und freie Wohnung in Schulhaus 1300 M. vom Schuldienst. Besetzung: unter Vorbehalt längerer Besetzung bis zum 1. Dezember an den Königl. Bezirks-Schulinspektor Dr. Wöhrmann in Kötzschen-Burg.

Nichtamtlicher Teil.

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“

Die freie Vereinigung für Flottenvorträge in Berlin begann vorgestern in der Philharmonie die angelegentlichste Reihe ihrer Veranstaltungen mit einem Vortrage des Admirals Werner, der die Bedeutung der Seemacht für die Zukunft der Welt darlegte. Admiral Werner, der die Bedeutung der Seemacht für die Zukunft der Welt darlegte, betonte die Wichtigkeit der Flotte für die Zukunft der Welt. Er ging weiter auf die Bedeutung der Flotte für die Zukunft der Welt ein. Er ging weiter auf die Bedeutung der Flotte für die Zukunft der Welt ein. Er ging weiter auf die Bedeutung der Flotte für die Zukunft der Welt ein.

Kunst und Wissenschaft.

Konzert. Gesprochene und gesungene Lieder hörte man im vorgeratigen, von den Herren Victor und Willy Borch im Rahmen eines veranstalteten Konzerts, das eine große Anziehungskraft ausübte und durch den Besuch ihrer Majestät und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August eine besondere Auszeichnung erfahren hat. Schon vor zwei Jahren bot sich in einem Wohnungsbesuche des Komponisten Gelegenheit, durch Vermittlung des Komponisten und des Herrn Waldert die gesprochenen Lieder des Herrn Theodor Gerlach kennen zu lernen, für die musikalisch vornehme Bewerklung einer neuen und ohne Zweifel auch glücklichen künstlerischen Idee Interesse zu gewinnen und sich an der geschmackvollen, feinsinnigen Ausführung dieser Idee erfreuen zu können. In vorgeratigen Maße war dies vorgeratigen der Fall, da das kongre, überaus modulations- und tragfähige, die ganze Skala der Empfindungen in vollkommener Weise beherrschende Organ des Herrn Willy Borch (zur Zeit in Weimar thätig) den Vortrag der Gesprochenen Lieder und Melodien ganz besonders zu gutem kam. Mit viel feiner Charakterisierung, mit weicher Wärme und Begierhung des Ausdruckes wurden beispielsweise „Fontane“, „Grab“, „Wald“, „Rosen“, „Blumenengel“ und „Eieles“, „Eieles Wege“ vortragen. Hierbei war die von Herrn Gerlach ursprünglich ausgesprochene „Kunst an Klavier“ durch vorzügliche und melodische Ausstattungen und durch klarer Spielweise und Zuhörerspiele an der Darstellung des höchsten Stimmungsbereiches und des poetischen Gedankensanges der jeweiligen, durchweg sehr feinsinnig gewählten Dichtungen erfolgreich beteiligt. In seinen Gesprochenen (ohne Musik) wählte Herr Willy Borch sämtlich die gemüth- und feinsten Wiederzüge

gewaltigsten Staates, Englands, legte Admiral Werner dar, welche Erfordernisse an unsere Seemacht zunächst zu erfüllen sind. Nach seiner Meinung hat eine Flotte, wie sie vorläufig gebaut werden müßte, die Aufgabe des Küstenwachens und der Freihaltung unserer beiden Meere. Hierzu würden drei Geschwader von alles in allem 31 Linienschiffen genügen. Ihr Bau könnte bis 1910 durchgeführt sein, und dann könnte man sehen, was weiter zu geschehen habe. Daß diese Flotte technisch zu erreichen, sei bei dem hohen Stande unserer Staats- und Privatwerften außer allem Zweifel, ebenso derartige der Mannschaftsfrage keinerlei Schwierigkeiten.

Näheres über diese Punkte hat der berühmte Fachmann auch in einem Aufsatze über das Thema „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ ausgeführt. Dieser Aufsatz ist uns als Sonderabdruck aus dem Dezemberheft der „Deutschen Revue“ zugegangen. Der Admiral wendet sich darin gegen diejenigen Forderungen, die in übertriebener Weise für den Ausbau der Flotte geltend gemacht werden (z. B. den Bau von 50 Linienschiffen oder die Beschleunigung der Bauzeit: „1 Prop.“) und sagt, es sei zunächst nur das Notwendige ins Auge zu fassen. Das ist aber bis auf weiteres die Möglichkeit, unsere beiden deutschen Meere von Hochsee und mit Rücksicht auf den Zweikampf auch gegen Invasion freizuhalten.

Es handelt sich deshalb darum, welche Flotte, und zwar so bald wie möglich, so zu verfertigen, daß sie für den genannten Zweck genügt. Dafür sind aber bis auf weiteres nicht 57 Linienschiffe und die entsprechende Anzahl Kreuzer erforderlich, sondern nur 31 (neben 60 Kreuzern), 3 Geschwader von je 8 und einem Kommando-Linienschiff und für jedes Geschwader 2 Schlachtschiffe in Reserve, in Summa also 31 Linienschiffe. Allerdings muß dabei die Bedingung festgehalten werden, daß sämtliche Schiffe auf der Höhe ihrer Zeit stehen und solche vollstetigen und leistungsfähigen Schiffe wie von der „Hater“-Klasse und die „Cöpenhagen“ in zweiter Reihe und zu den Küstenpatrouillen überlassen. Es ist sehr ersichtlich, daß bei den heutigen Dampfmaschinen, zu denen 40 bis 50 sechshundert Maschinen arbeiten, auch der größte Reichthum und die besten Maschinen das Personal nicht leisten könnten, welche auf kürzere oder längere Zeit Geschwindigkeit herbeiführen. Man wird nicht folgen in der Annahme, daß dies bei 10 bis 15 Tagen, irgend etwas nicht in Ordnung ist oder sehr leicht in Ausübung geraten kann. Dafür sind durch die Meeresvorsorge zu werden, um sofort den Ausfall ersetzen zu können, und eine genügende Materialreserve ist deshalb unumgänglich notwendig. Dann aber sollte ich hoffen, daß wir im Grunde sich, und gegen jede Seemacht von Hochsee frei halten zu können, denn es ist nicht anzunehmen, daß sich England es wagen würde, an unsere Küsten zu erscheinen, weil es möglicherweise erwarten muß, daß wir den Erfolg umkehren können.

Bezüglich der Mannschaftsfrage für die so erweiterte Flotte äußert Werner aus:

Es kommt nun darauf an, zu erörtern, in welcher Zeit eine Flotte von 31 Linienschiffen geschaffen werden kann. Daraus abzuleiten ist es, daß dies (so bald wie möglich) geschieht, aber gewisse Rücksichten gebieten, daß es nicht überhastet wird. In der That, daß dieser das Jahr 1910 festhalten ist. An Mannschaftswesen wird es uns nicht fehlen. Wenn höchstens ein Viertel der Besatzung aus weiblichen Seelenten besteht, so genügt das vollständig. Der Rest ist zum großen Teil entweder Marinepersonal, an dem es bei der hochentwickelten Industrie Deutschlands und seiner ausgebreiteten Dampfmaschinen kein Mangel gibt, und die übrigen können aus der Landbevölkerung rekrutiert werden. Der Deutsche hat von Natur vorzügliche seemannische Anlagen, und so gut wie schon jetzt ungelähr bei Vermehrung der Besatzungen sich an der Landbevölkerung rekrutieren, kann das auch geschehen, wenn unsere Flotte vergrößert wird. Bei ihrer Vermehrung, Besatzung giebt es zwei Arten: die eine, die es macht, und die andere, welche die Rekruten repräsentiert. Die ersten gehören die Leute, welche Besatzung die Signale betreiben und die Hauptmaschinen von den Geschützen und Torpedos. Das müssen alles sehr gut geschulte, mit den Vordereigenschaften durchdrungen und intelligenten Leute sein, und ihre Ausbildung erfordert Jahre; alle übrigen lassen sich in verhältnismäßig kurzer Zeit so weit einrichten, daß sie bei ihnen im Kampfe zu gebrauchen (Befehlsgehenden) vollausgerüstet werden können.

Kaiser der Landbevölkerung haben aber im Kriegsfalle die gebildetsten Rekruten und die besten, sowie die tüchtigsten

besetzung zu behoten. Wenn erstere auch nur zur Hälfte erreichbar sind, so darf man bis zum Jahre 1910 auf mindestens 10 bis 12 000 Mann rechnen, jedoch also der Rekrutentheil von Mannschaften für 12 Linienschiffe und die zugehörigen Kreuzer über gedeckt werden kann.

Recher verhält es sich dagegen mit den Offizieren. Ihre Fortbildung erfordert eine Reihe von Jahren, aber wenn jetzt damit begonnen wird, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es auch an ihnen nicht fehlen wird. Prof. Dr. Werner hat bei seinen Berechnungen auch diesen Punkt in Betracht gezogen, um einem etwaigen Mangel an Offizieren abzuwehren. Er empfiehlt, älteren Leuten der Armee eine vierjährige Ausbildung zu teil werden und sie dann ihrer Anciennität nach als Seemannsleute einzutreten zu lassen. Jedenfalls ist dieser Vorschlag die Fatale und hat auch Vorgänger in unserer Marine. Wir haben früher mehrere Hauptleute der Armee übernommen und sie leitet auf ein oder zwei Jahre zur Ausbildung in fremde Marine geschickt, und zwar noch zur Zeit der Segelschiffe. Einer von ihnen hat es bis zum Vizeadmiral, ein zweiter zum Contreadmiral, ein dritter zum Kapitän zur See gebracht. Also wenn z. B. vierhundert Offiziere von 23 bis 24 Jahren, welche die Ausbildung in der Hausflotte der Schiffe, der Geschütze, schon mitbringen und, wie das so vielfach der jüngeren Leuten der Flotte ist, besondere Neigung für das Seewesen haben, der sie aus diesen oder jenen Gründen früher nicht folgen konnten, eine vierjährige Ausbildung an Bord genügen, so ist kaum daran zu zweifeln, daß man im Falle von Mangel auf sie zurückgreifen und sie als Kapitäne einsetzen könnte. Somit würde auch die Besatzungsfrage gelöst sein.

Der Verfasser bricht schließlich unbedingt die Frage, daß die erforderlichen Linienschiffe und Kreuzer bis 1910 auf dem deutschen Werften gebaut werden können, berührt in demselben Sinne die Kostenfrage und weist schließlich auf das Übergewicht hin, das England mit seinen Kohlen und Kohlenstationen besitzt.

Die ersten sind nicht nur in strategischer Beziehung durchaus notwendig, sondern auch in kommerzieller eben so wichtig wie nutzbringend. England besitzt ungefähr 250 000 km unterirdische Kohlen, in denen 600 Mill. M. angelegt sind. Die verbleibenden Kohlenvorräte betragen 200 Mill. M. mit 90 Mill. M., was außer dem Augen, was sie dem Handel bringen, gleich ein sehr bedeutender Ertrag ist. Ebenso hat England auf dem ganzen Erdkreis Kohlenstationen, die für Kriegszwecke ein sehr wichtiger Faktor sind, während sie auf wenige Stellen und nur neue Kohlenfelder anderer Länder vertheilt sind. Diese Kohlenvorräte können, um den nächsten Jahren zu reichen.

Nach diesen Punkten nicht außer acht zu lassen empfiehlt der Admiral dringend, und er hofft, daß keine sich bietende Gelegenheit veräußert werde, solche Stützpunkte zu erwerben.

Deutsche Handelsinteressen in Ostasien.

Die Mitteilung der „Berl. Korresp.“, daß der Umfang der deutschen kommerziellen Interessen an der ostasiatischen Küste nur von England übertrifft wird, wird vom „Vorwärts“ als eine Behauptung von geradezu leichtsinniger Harmlosigkeit bezeichnet. Der „Vorwärts“ zieht die Angaben der „Berl. Korresp.“ über das Stärkeverhältnis der Seestreitkräfte in Ostasien in Zweifel und bemerkt: „Aber selbst wenn (!) die Angaben der „Berl. Korresp.“ richtig sind, erscheint die Flottenstärke als eine den verschiedenen wirtschaftlichen Interessen durchaus angemessene.“ Dann wird aus der Statistik der Einfuhr nach China nachzuweisen versucht, daß die kommerziellen Interessen Deutschlands erst an untergeordneter Stelle stehen.

Um aus der chinesischen Handelsstatistik den wahren Umfang der Handelsinteressen der einzelnen Staaten herauszufinden, müßten die Waren genau nach ihrem wirklichen Ursprung geschieden sein, so daß beispielsweise nicht deutsche Waren, die über England nach China gelangen, als englische Waren geführt werden. Da hierdurch in der That eine große, in ihrem wahren Umfange aber nicht kontrollierbare Verschiebung eintritt, so ist jene Statistik der chinesischen Aus- und Einfuhr für diese Zwecke keineswegs beweiskräftig. Zutreffender werden die unmittelbaren kommerziellen Interessen der verschiedenen Länder

beleuchtet, wenn nach der Schiffahrtsstatistik der Wert der unter den verschiedenen Flaggen in chinesischen Häfen aus- und eingehenden Ladung verglichen wird. Auch diese im „Deutschen Handelsarchiv“ veröffentlichte Statistik läßt freilich den Ursprung der Waren außer Acht, doch stellt der Schiffverkehr unter der Flagge der einzelnen Länder offenbar direkte kommerzielle Interessen dar, nach deren Umfang die Interessen der betreffenden Staaten an der ostasiatischen Küste besser beurteilt werden können, als nach der vom „Vorwärts“ benutzten Handelsstatistik.

Wenn wir die unter chinesischer Flagge fahrenden Schiffe bei Seite lassen, so nimmt die deutsche Flagge in der That den zweiten Platz ein. Selbst Japan steht hinter dem deutschen Schiffverkehr in den chinesischen Häfen zurück und noch weit mehr die Vereinigten Staaten und Rußland. Von England freilich wird Deutschland weit übertrifft, unter den übrigen Nationen aber nimmt die deutsche Handelsflagge in Chinas Häfen den ersten Platz ein, so daß in der That die deutschen kommerziellen Interessen an der ostasiatischen Küste den zweiten Rang behaupten.

Den Umfang des deutschen Schiffverkehrs in den chinesischen Häfen beleuchten einige Zahlen der deutschen Schiffahrtsstatistik: Außer dem Fernverkehr zwischen europäischen u. a. mit chinesischen Häfen wurden allein im Küstenverkehr zwischen chinesischen Häfen untereinander im Jahre 1897/98 von deutschen Schiffen 1091 Seereisen mit mehr als einer Million Register-tonnen gemacht; der gesamte Verkehr deutscher Schiffe zwischen ostasiatischen Häfen — ungerichtet den Verkehr zwischen Europa, Afrika und Westindien z. einerseits und Ostasien andererseits — betrug sich auf 2036 Seereisen mit 1,34 Millionen Register-tonnen.

Der Krieg in Südafrika.

In England ist man über die Lage von Ladysmith nach wie vor in Unruhe. Obgleich das „Reuter'sche Bureau“ ein Telegramm veröffentlicht, wonach die Buren am 9. d. Mts. auf allen Punkten zurückgeworfen wurden und dabei 7. bis 800 Mann verloren hätten, so macht doch in Militärkreisen die Erwägung am meisten Sorge, daß die eingeschlossenen Vorkämpfer starker Burenabteilungen gegen Effcourt und noch weiter südlich, sowie die Festung der Bahnhöfen, insbesondere der Brücke bei Colenso, den Vormarsch der Entsatzkolonnen von Durban aus erheblich verzögern könnten, und schon jetzt geht das Gerücht, daß, entgegen den Meldungen über günstige Gesundheitsverhältnisse, im Lager des General White der Typhus herrsche.

Das ostafrikanische Kugel, dessen Bekämpfung vor kurzem gemeldet wurde, ist wieder hergestellt und heute stehen auch alsbald die Nachrichten wieder reichlicher. Ob das mit dem Kugel zusammenhängt, oder ob gewisse militärische Bewegungen sowie entwidelt sind, das die Jesur mit weniger Schärfe eingreift, entzieht sich der näheren Beurteilung.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz liegen zwei Meldungen „Reuters“ aus Fort Tuli in Rhodesia vor, die aber weitere Maßnahmen berichten, die der einflussreiche Häuptling Khama zu Gunsten der Engländer gegen die Buren getroffen hat. Das Gerücht vom Tode Jonberts scheint die afrikanische Ueberlieferungsgeschichte auf einem Unwohlsein des Buren-generals aufgebaut zu haben, und auch dieses Unwohlsein soll nach Nachrichten aus Lourenço Marques, die bis zum 10. November reichen, damals schon wahrer gehoben gewesen sein. Eine weitere Meldung aus Effcourt vom 15. d. Mts. bestätigt die Annahme, daß die Buren auf dem östlichen Wege gegen diesen Ort vorbringen, denn sie behaupten, die Buren hätten das 30 km östlich von Effcourt am Busch-

besetzten sich nach drei bis vier Sitzungen. Außerdem tritt auch eine wohlthätige Wirkung auf das Allgemeinbefinden ein, so daß die Anfälle hinausgeschoben werden, wenn sie auch nicht ganz unterdrückt werden können.

Ueber das am vergangenen Sonnabend im Berliner Deutschen Theater zum ersten Male in Szene gegangene neue Schauspiel in vier Aufzügen von Max Dreyer „Der Probekandidat“ lesen wir in der „Post“ folgenden Urteil: Das Deutsche Theater hat nach einigen verlorbenen Besuchen seine Reserven herangezogen. Herr Max Dreyer, der Erfolgsgötze, hat den Erfolg wieder ins Haus zurückgebracht. Beifallsstürmen rufen den glücklichen Verfasser nach jedem Akt aus den Vorhängen, Beifallsstürmen unterbrechen das Spiel bei offener Scene. Es wurde auch viel und mit voller Lautstärke gelacht; da war beängstigt Lachen in der Erinnerung an die seltsame Schalkheit, als eine wichtige Lehrstunde an der Bühne lagte, getrübtet Lachen, wenn der Probekandidat seinem schmolenden Beutchen ein paar späte Küchlein abtropfte, böhmische Sachen, wenn Bedanten und Bedanten bitterer Wahrheit gesagt wurde. Das unberechenbare Unglück, das es giebt, das Publikum, befand sich von Anfang bis zu Ende in der ausgezeichneten Lage, ungerührt in der Verfassung eines Menschen, der ein paar Hände „fliegende Blätter“ und „Gartenlaub“ mit großem Behagen durchblättert. Diese beiden Arten von Literatur gab Herr Dreyer, und zwar reichlich, mit der mühseligen und stromenden Erfindung, die sein Talent auszeichnet. Ein Witz schafft eine Reihe von höchst erheitenden, sehr lebendigen, wie im klaren Hellsinn geprüften Karikaturen, seinen Ernst legt er in einer etwas unzulänglichsten Folge von ebenso anerkannten, wie unüberlebten Charakteren nieder, aber er hat den Geschmack, sie kurz abzuheften, um schnell wieder zu dem folgenden als zu dem vorletzten geordneten und kräftigen Teile seines Witzes zu kommen. Max Dreyer spricht zwei Sprachen, eine

der gedankentrichen Dichtung Palma „Was ist Glück“ zu den Herzen der Hörer zu sprechen. — Herr Viktor Borch brachte eine Reihe sorgfältig gewählter Gesänge von Schubert, Brahms, Schumann und neuerer Komponisten mit den bewährtesten Kennzeichen einer in geeigneter Schule erworbenen Gesangskunst beifällig zu Gehör, doch schien der Künstler zu Beginn des Konzerts durch eine leichte Indisposition an der vollen Entfaltung seiner schönen Mittel behindert zu sein. Wie eingehend sich Herr Viktor Borch mit dem geistig-künstlerischen Inhalt der von ihm vorgetragenen Gesänge befaßt hatte, zeigte namentlich die Wiedergabe von Schumanns „Desjazz“ (einem „ergreifenden Nachblick voll Feuer und Leben“) der stilligen „Waldnacht“ von Brahms und des Schubertischen einseitigen Liedes „Die Stadt“. In Herrn Eugen Petri hatten die Konzertgeber einen Begleiter am Klavier gefunden, von dem man im voraus überzeugt war, daß er sich bei selbstverständlicher Beherrschung der technischen Aufgabe die musikalischen Absichten der verschiedenen Tonbilder, ihre künstlerische Empfindung, Auffassung und Ausdruckweise vollkommen zu eigen gemacht haben würde.

U. S.

Heilkunde. Ueber die Behandlung der Gicht mit Elektrizität hat der französische Arzt Guillou, wie die „Revue“ berichtet, neue und sehr erfolgreiche Versuche angestellt. Die Gicht wurde früher zu jenen Krankheiten gerechnet, die man als diätetische bezeichnet, was somit bedeutet, daß eine gewisse und oft erhebliche Anlage zur Erzeugung der Krankheit vorhanden sein muß. Jetzt betrachtet man sie gewöhnlich als eine der Arten von Selbstvergiftung infolge des Zurückbleibens der Erzeugnisse einzelner Abwehrstoffe. Es sind diese besonders in den Gelenken Veränderungen der Gewebe, die von tiefgehenden Störungen der normalen Ernährung zugehen. Wie schmerzhaft und auch folgenschwer die einzelnen Gichtanfälle sein können, das ist leider genugsam

manuskript gelegene Dorf Berzen besetzt. Endlich meldet ein Reutertelegramm aus Capstadt vom 11. d. Mts. folgendes: General Buller hat das Ansehen des Obersten Schiel, ihn auf Ehrenwort frei zu lassen, abgelehnt und dabei bemerkt, die Truppen Transvaals seien in das britische Gebiet eingedrungen, bevor die britischen Truppen im Felde standen, und hätten daher zunächst gewaltige militärische Vorteile gehabt. Nach Ankauf der britischen Streitkräfte würde er (Buller) sein Bestes thun, diesen Nachteil auszugleichen. Was diese Betrachtung des Generals Buller über die Kriegslage mit dem Gefechts Schiel um Freilassung auf Ehrenwort zu thun hat, ist aus diesem Telegramm nicht zu ergäuden. Jedenfalls sind die militärischen Vorteile der Buren kein Grund, das Gefecht Schiel abzulehnen.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Vondon. Die hiesige Postbehörde macht bekannt, daß, wenn auch das Rabel zischen Woyaniqua und Lorenzo Marquez wieder aufgehört ist, alle diffusen Telegramme, sowohl private wie die der ausländischen Regierungen, von und nach Südamerika, Mexiko, Kuba, Brasilien, von den britischen Ostindien, Transvaal und Orange-Freistaat in Klein oder Kapstadt angehalten werden. Telegramme in offener Sprache sind der Zensur unterworfen.

Die den Truppen, welche vorgehen in Transvaal, schiffen Kapstadt erreicht haben, beträgt sich die Zahl der in Kapstadt eingetroffenen Bekräftungen auf mehr als 37 000 Mann. Die Mannschaften der Transvaaltruppen werden teils in Kapstadt, teils in Eastonien, teils in Natal gelandet. Die Zensur bezieht sich die Transvaaltruppen.

Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Glandslage vom 9. d. Mts. gemeldet, der Schriftsteller John Bull und Joubert, wobei Joubert den Krieg als einen betrieblischen und das Verhalten der Buren als durchaus human bezeichnet, sei teils mit Befehl aufgezogen worden.

St. Louis. Ein amtliches Telegramm aus St. Louis vom 18. d. Mts. besagt: Heute früh um 8 Uhr meldete der Offizier, welcher die abdrückenden Posten besetzt, daß der britische Postbote von der Insel St. Louis in der Richtung auf St. Louis überfallen. Die Besatzung von St. Louis hat unter die Waffen. Die Postboten meldeten weiter, daß verlorene Abteilungen in Stärke von 500 bis 700 Mann gegen St. Louis von Nordosten her im Anmarsch seien und daß eine Abteilung von 150 Mann in der Richtung auf die Eisenbahnbrücke eine halbe Meile nordwestlich von St. Louis vorstehe. Die englischen Postboten feuerten auf den Feind. Die Schiffsbefehlshaber überdachte auf 8000 Fußdistanz, welche nicht am Feind trüben, der sich schließlich zurückzog. Um 12 Uhr mittags ging von den Feinden die Meldung ein, daß eine große Anzahl Buren auf einem Dampfer oberhalb des Wehres in Sicht seien. Die Truppen sind in das Lager zurückgezogen.

Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus St. Louis vom 18. November gemeldet: Die Buren machten heute morgen einen überraschungsangriff auf St. Louis von Nordosten her, aber ein Schuß aus der Schützengasse und anderer weittragende Schüsse der Dublin-Batterien veranlaßten den Feind, sich zurück zu ziehen. Die Buren hatten mehrere Kanonen auf den umliegenden Höhen in vortheilhafter Weise aufgestellt, aber die Treffsicherheit unserer Kanonen brachte offenbar den Feind in Verwirrung, der seine Kanonen schnell zurückzog. — General Buller hat jetzt hier den Oberbefehl.

(Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Wie gerüchelt wurde, besetzten die Buren das 25 Meilen von St. Louis entfernte Dorf Berzen.

Die zweite Ausgabe der „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus St. Louis, welches das Telegramm des „Neuerischen Bureau“ über die Ankunft des Reiterregiments in St. Louis bestätigt und hinzufügt, der Major habe Befehl, am Nachmittag des 15. d. Mts. zu verfahren. Das Reiterregiment der Buren habe wenig Schaden an den Gebäuden der Stadt angerichtet, ferner sei nur ein freiwilliger gefaßt worden. Die Buren hätten die im südlichen Winkel der Engländer vom 14. d. Mts. fünf Toten und zwei Verwundete gefaßt. — Die „Times“ bringen außerdem folgendes Telegramm aus Jamestown vom 18. November: Die Farmer längs der Grenze des Orange-Freistaates halten Besammungen ab, in welchen sie über Lande darüber Kundrad geben, daß die Eingeborenen mit Waffen versehen werden. Die Bevölkerung der Eingeborenen in der Refugien von Oriskany wurde für notwendig angesehen, da das Land nur durch den Orange-Freistaat vor den Buren geschützt ist und die Eingeborenen durch auf Seiten der Engländer stehen. Die Farmer sind loyal, aber damit unzufrieden, daß die Eingeborenen an der Grenze bewacht, die Kolonisten aber ohne Schutz gelassen werden.

Kapstadt. (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Das Kommando von Kapstadt in Orange-Freistaat hat in Stärke von 450 Mann am Montag, den 13. d. Mts., Alwal-Kortz besetzt. Die Parteien der beiden Republiken gehen und eine Proklamation erlassen, durch welche die Kanonierung der Stadt und des dazu gehörigen Wehres ausgesprochen wird. Den englischen Bewohnern wurde eine Frist von 14 Tagen bewilligt, um die Stadt zu verlassen.

Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Kapstadt vom 16. d. Mts.: Alle Eingeborenen über die Kanonierung einer Heeresabteilung in der Nähe des Orange-Freistaates unter Lord Methuen, offenbar zum Zweck des Einmarsches von Kimberley, werden von der Zensur schicksallos unterdrückt. Aber es ist bekannt, daß die Abteilungen sich mit möglichst leichtem Gepäck auf dem Rückzuge befinden. Kleine Burenabteilungen durchziehen Oranienland West und haben von

Barleyston Besitz ergriffen, wo einige wenige Besitzthümer zu Wohnungen gemacht werden, ebenso von Douglas. Es wurde dem Buren kein Widerstand entgegengebracht. Die letzten in jeder Stadt Landbesitzer ein.

(Meldung des „Neuerischen Bureau“.) General Buller hat das Verhalten des Obersten Schiel, ihn auf Ehrenwort frei zu lassen, abgelehnt und dabei bemerkt, die Truppen Transvaals seien in das britische Gebiet eingedrungen, bevor die britischen Truppen im Felde standen, und hätten daher zunächst gewaltige militärische Vorteile gehabt. Nach Ankauf der britischen Streitkräfte würde er (Buller) sein Bestes thun, diesen Nachteil auszugleichen.

(„Neuer“-Meldung vom 17. d. Mts.) Der Premierminister Schreiner hat den Jhrlichsamen telegraphisch mitgeteilt, daß nicht beabsichtigt werde, die Bürger zu den Waffen zu rufen. Man erwartet aber, daß alle Bürger der Königin ihren Treuen werden.

Orange-River-Station. (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Alle Vorbereitungen für die Zusammenziehung der zum Einmarsch von Kimberley bestimmten Truppen sind jetzt beendet. Lord Methuen erwartet nur noch die Ankunft der Bekräftungen. Die Bekräftungen — von den Goldminen Quarts — werden erst im nächsten — ist eingetroffen. Es sind Vorbereitungen zur Bekräftigung der Eisenbahn für Kimberley getroffen.

(Meldung des „Neuerischen Bureau“ vom 16. d. Mts.) Das Postregiment und ein selbstes Bataillon des Reiterregiments sind hier eingetroffen und setzen über des Orange-Freistaat.

(„Neuer“-Meldung vom 18. November.) Die Abtheilung des Orange-Freistaates zusammengezogenen britischen Streitkräfte sollen vor dem Ende der nächsten Woche dem Vormarsch zum Einmarsch von Kimberley antreten. Die Buren entziehen in der Provinz westlich von Kimberley lebende Thätigkeit. Auf eine Parallele von Kimberley wurde gehen von einem auf einem Hügel verbleiben Feinde gefaßt.

Durban. („Neuer“-Meldung vom 18. d. Mts.) Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Durban, in dem es heißt: Die Buren haben ihren allgemeinen Angriff auf Durban am 9. d. Mts. wiederholt, sich zurückgezogen worden, sammelten sich aber wieder und nahmen den Angriff wieder auf. Schließlich seien sie auf allen Punkten zurückgezogen worden. Ihren Verlust schätzte man auf 700 bis 800 Mann.

Lourenço Marques. (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Das Transvaal am 18. d. Mts. berichtet: Die große Brücke über den Tugela bei Colenso ist am 15. d. Mts. zerstört worden. 600 Buren, die die Brücke mißbrauchten, haben den Fuß von Helmsford besetzt, um jeden Versuch der Engländer, sich durch einen Beschuß von Pietermaritzburg und Oranienstad zu verhindern, zu vereiteln.

(Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Nach Angaben der Buren sind in dem Kampf mit dem Panzerzug bei Colenso am 15. d. Mts. 56 Engländer gefangen genommen worden, darunter Gwynn, der Berichterstatter der „Morning Post“. Sie sind nach Pretoria gebracht worden.

„Daily Mail“ meldet aus Lourenço Marques vom 18. d. Mts.: Vier eingekaufene Berichte betragen, 10 000 Buren erwarteten den Anmarsch des Generals Buller von Pietermaritzburg. Die Generale Joubert und Louis Botha seien mit starken Abteilungen unterwegs, um Buller aufzuhalten; sie erwarteten, ihn zwischen Colenso und Pietermaritzburg zu treffen. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kapstadt vom 13. d. Mts. wird dort erwartet, General Buller werde die Nacht zum Hauptquartier wählen. Es würden dort jetzt große Vorbereitungen getroffen für die Verteidigung des Flusses.

Pretoria. (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Eine aus Truppen beider Republiken zusammengesetzte Streitmacht hat Donnerstag Colenso besetzt, ohne Widerstand der Buren zu finden, besetzt und das hierzu gehörige Gebiet im Namen des Orange-Freistaates für annektiert erklärt.

Caerendons. (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Die Buren haben Bürgerkrieg besetzt, man glaubt, daß sie nach dem Sturz der Burgenern.

Ein Telegramm der „Times“ vom 18. d. November meldet, Kommandant Olivier sei mit 60 Mann von dem Reiterregiment-Kommando der Orange-Freistaat (14 4 Uhr von Pietermaritzburg) in Jamestown eingetroffen, habe alsbald die Flagge des Orange-Freistaates gehißt und die Kanonierung der Stadt proklamiert. General Buller und sein Stab seien mit den britischen Schützen am Morgen in Caerendons angekommen. — Nach einem weiteren Telegramm der „Times“ aus Lourenço Marques vom 19. werden die „Standard“ und „Tiger News“ vom 17., daß unter den englischen Gefangenen in Pretoria einige Fälle von Stocher vorgekommen seien, und daß diese Gefangenen nach der Wasserförmung geschickt seien. Dasselbe Stille meldet, daß die britischen Truppen in Ladysmith am Tagess Ende, und daß die Aufständischen der Stadt entzogen seien.

Kimberley. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Kimberley vom 11. d. Mts. gemeldet: Der Feind hat heute den ganzen Tag die Stadt bombardiert und über 200 Schüsse abgegeben. Eine Eingeborene wurde gefaßt, der Schaden an Eigentum ist gering. Zwei Bataillone besetzen die Stadt und kamen mit heftigen Abteilungen ins Gefecht, wobei sechs Mann des Feindes getötet und auf englischer Seite zwei Mann verwundet und zwei Verletzte gefaßt wurden.

diese natürlich in der alten Trostlosigkeit wieder an ihn heran, und da kommt denn noch ein nochmalender alter Herr und seines Zeichens Lichtgier, der die Moral des Traumes dem Helden und dem Zuschauer noch einmal klar schneidet, falls er sie noch nicht begriffen haben sollte. Ludwig Fulda fühlte also den Beruf in sich, die abstrakte Weisheit vom Uebel des Faustens und vom Segen vernünftiger Abwechslung von der Bühne herab zu verflüchten. In ungehörigen Volkshelden und Zauberkomben ist dies schon mit weit geringerem Aufwand an Worten und Reaktionen und mit mehr Nachdruck vorgetragen worden. Die sächsische Reinerlei Fuldas wäre die drei Akte hindurch auch kaum zu ertragen, wenn das Publikum sich nicht an den Ausdrucksgehalt halten konnte; und dazu kommen eine handvoll unterhaltender Situationskomik, wie sie sich aus der Traumverwandlung ergeben und wie sie einen als Kind etwa in der altwäuerigen Komödie vom „Verwunschenen Prinzen“ erregt haben. Fulda hat hier alle literarische Hoffart abgethan und ist von jeder Selbstgefälligkeit, die er kaum mehr überleben kann. Nur hier und da macht er eine geistreiche Anekdote, ein tiefgründiges Weisheitswort, die sogar bis in die Schulbücher hinein vorgetragen sind, einbringlich zu Gemüte zu führen. Der Dichter konnte nach jedem Akte für freundlichen Beifall danken, der am Schluß sogar ziemlich lebhaft kam. An den Prosdelationen des Schlaraffenlandes erstreuten sich die Zuschauer aufrecht. Die Deklamation und Kolossalreiter haben ihre Schuldigkeit gethan, und Ludwig Fulda mag sich bei ihnen besonders bedanken. Im ersten Akte die Herrlichkeit des Schlaraffenlandes, unter denen sogar die in den Mund fliegenden getriebenen Tauben nicht fehlen, im zweiten Akte ein Zaubergarten mit schönen Schlaraffen, der von fernem sogar an Alindas trübseliges Wunder erinnert, was will man mehr? Als Weisheitskinderlande verdrängt der neue Fulda einen heißen Erfolg. Die lieben Reinen werden ihre Freunde daran haben.

Tull (Rheben). (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Oberst Blumer erhielt folgendes Telegramm aus Kapstadt: Der Hauptzug Kapstadt wurde ein weiteres Regiment in Stärke von 270 Mann nach dem Schluß Kapstadt; dadurch wird die Besatzung am Schluß Kapstadt auf 1000 Mann gebracht. — (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Der Hauptzug Kapstadt wurde am Donnerstag, die Buren hätten am Dienstag des Schluß Kapstadt angegriffen, sich jedoch, da sie die Stellung in den Händen einer kurzen Abwechslung gefunden, ohne Verluste über den Rückzug zurückgezogen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 20. November. Ihre Majestäten der König und die Königin besuchten gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und verweilten dann einige Zeit im Residenzschloße, wo Se. Majestät der König mehreren Herren vom Zivilstand Audienz erteilten.

Nachmittags 5 Uhr nahmen Beide Königl. Majestäten mit dem in Streifen wehenden hohen Besuche an der Familienfeier bei Ihrer Königl. Hoheit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg in Palais Parkstraße teil.

Abends besuchten Se. Majestät der König mit Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Emanuel von Orleans und Sr. Großherzogin Hoheit dem Prinzen Maximilian von Baden die Oper, während Ihre Majestät die Königin mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Orleans der Aufführung des Lustspiels „Der Herr Senator“ im Königl. Schauspielhaus besahen.

Heute vormittag empfingen Se. Majestät der König im Residenzschloße die Herren Staatsminister, die Hofdepartheimentschefs und den Königl. Sekretär zu Vorträgen und nahmen militärische Meldungen entgegen.

Demnachmittags 4 Uhr 23 Min. traf Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern zu Besuch Ihrer Königl. Majestäten hier ein und nahm in der Villa Strehlen Quartier. Die hohe Frau wurde am Hauptbahnhof von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Orleans begrüßt. In der Begleitung der Frau Prinzessin von Hohenzollern befand sich die Hofdame Fräulein v. d. Deden.

Beide Königl. Majestäten und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Emanuel von Orleans und die Frau Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern sowie Sr. Großherzogin Hoheit der Prinz Maximilian von Baden werden heute abend in Begleitung der Damen und Kavaliere vom Dienst die zum Festen des Elisabeth-Vereins veranstaltete Galavorstellung im Circus Corty-Rathoff besuchen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Emanuel von Orleans und Sr. Großherzogin Hoheit der Prinz Maximilian von Baden besuchten gestern mittag die Gemäldergalerie und heute vormittag das Grüne Gewölbe.

Dresden, 20. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg hat sich heute vormittag mit dem sachsenplanmäßigen Schnellzuge 8 Uhr 5 Min., von dem persönlichen Adjutanten Witte mit 5. Weich-Kreisbahnen begleitet, nach Brandis bei Rittersgrün begeben, um einer Einladung zur Jagd des Wintergüldenherren Frn. v. Benz Folge zu leisten. Die Rückkehr Sr. Königl. Hoheit nach Dresden erfolgt heute abend.

Dresden, 20. November. Gestern nachmittags 5 Uhr fand bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg, Höchstwelse auf diesem Tage die Feier ihres Namenstages beging. Familienfeier statt, an der Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toskana, Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Vendôme, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg, Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August, Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albert, Prinzessin Mathilde, Herzog Ulrich von Württemberg und Sr. Großherzogin Hoheit Prinz Maximilian von Baden teilnahmen.

Se. Königl. Hoheit der Herzog Ulrich von Württemberg ist gestern abend 7 Uhr 19 Min. nach Ludwigsburg b. Stuttgart abgereist. Aus Anlaß des Namenstages Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg am gestrigen Tage brachten heute der hohe Frau die Musikkapellen des Schützenregiments und des Gardereiterregiments Morgenmusik dar.

Literatur. Am 26. Oktober waren neunundneunzig Jahre verfloßen, seit Wolke, der große Strategie Paraphrasist des Deutschlands, das Licht der Welt erblickte. Nicht unbemerkt und ungeleitet ging dieser Tag in dem deutschen Volke vorüber, das dankbar und mit reiner Bewunderung den großen Toten, sein Wüten und seine edle Persönlichkeit in dauerndem Gedächtnis hält. In Dresden und in Schwandorf wurden Standbilder Wolkes enthüllt und bei diesen Festlichkeiten kam wieder einmal die tiefgehende Verehrung zum Ausdruck, die in allen nationalen Kreisen des weiten Vaterlandes für den herrlichen Mann vorhanden ist und sicherlich nie erlöschen wird. Denn je näher man der Erscheinung Wolkes, nicht nur seinem militärischen Genie, sondern auch seinem Charakter, seinem Gemüthsleben tritt, um so fester wurzelt auch die Bewunderung schlagen, um so klarer die Freude werden an dieser in sich gefassten, wahrhaft ritterlichen, im höchsten Sinne des Wortes vornehmen, göttlichen Persönlichkeit. Und der besten Wege einen, auf dem der Zugang dazu gefunden werden kann, bildet die Lektüre der Briefe Wolkes. In der den „Bismarckischen Schriften“ und „Denkwürdigkeiten“ des Feldmarschalls veröffentlicht, liegen sie jetzt auch in einer „Vollständigen Ausgabe der Schriften Wolkes“ vor, die als Herausgabe von Bismarcks Briefwechsel der Gebartstages bei U. S. Mittler u. Sohn (Königl. Hofbuchhandlung, Berlin) erschienen ist. Diese Vollständige Ausgabe umfaßt drei Bände, von denen zwei mit den Briefen angefüllt sind, während der dritte die Geschichte des Krieges von 1870/71 enthält. Brangeführt ist die Sammlung der Briefe eine längere Darstellung des Generalmajors J. D. v. Schmidt, die nicht dem großen Strategen, nicht dem großen Lehrer der Kriegskunst, dem Bildner des Generalstabes, sondern dem Menschen gilt, eine Schilderung seines Lebens- und Werdeganges, die in ihrer Sichtigkeit und Wärme ein würdiges Wortwort abgibt zu dem Folgenden, worin Wolke selbst zu uns redet. Seine Briefe gemäßen und den klaren Einblick

Dresden, 20. November. Das heute ausgehende 18. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1899 enthält: Verordnung vom 30. Oktober 1899, die Befehle der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden u. mit Militäranwärtern betreffend, sowie Verordnung vom 8. November 1899, die Anmeldung zur Anstellungsprüfung für den höheren Staatsdienst betreffend.

Deutsches Reich.

Berlin. Ihre Kaiserlichen Majestäten und die beiden Kaiserlichen Prinzen haben am Sonnabend vormittag 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ bei Köpenick in den See bei England angetreten. Ein Telegramm aus Newcastle von gestern abend besagt: Bei nordwestlichem Wind und mäßigem Seegang passierte S. W. Jacht „Hohenzollern“ nachmittags 4 Uhr Ostend. An Bord alles wohl. Weiter trieb.

Am 17. d. Mts. mittags kamen in Kiel nach einer zu Uebungen benutzten Fahrt am Kap Skagen die vier Linienfahrts der ersten Division des Geschwaders an und machten an dem äußeren Bojen des Hafens fest. Nachmittags traf auch der kleine Kreuzer „Hieton“, der zuletzt als Höflichkeitkreuzer im Elbegerade gewesen war, in Kiel ein. Die vier Linienfahrts beginnt heute mit ihren Vorgesetzten vor dem Ruder beim und in der Nacht von Ostend. Infolge der Ankunft dieser Schiffe hat der Ruder Hafen, dessen innerer Hafen bereits vorher besetzt gewesen waren, ein sehr belebtes Bild, als Ihre Majestät die Kaiserin nebst dem Prinzen am 17. d. Mts. nachmittags kurz nach 3 Uhr an Bord der Jacht „Hohenzollern“ fuhrten. Se. Majestät der Kaiserin fuhrten nach der Uebung und einem Jubel im Ruder bei dem Offizierscorps der vereidigten Truppendeile erst nach 5 Uhr an Bord von „Hohenzollern“. Beim Ablegen des Kaiserlichen Befehlshabers „Halde“ von der Barbarossastraße gab der kleine „Hieton“, der zunächst der Wasserleite lag, ein Signal durch Abfischen von grünen Stromsignalen zum Zeichen, daß der Kaiser sich nun auf dem Hafen befinde. Sofort donnerte von allen Schiffen der vorgeschriebene Salut, und durch das Aufblitzen der Schiffe in der Dunkelheit ergab sich ein prächtiges Schauspiel. Beim Passieren des Kreuzpaars erlitten die Kurven der Mannschaften der Kriegsschiffe, die Se. Majestät die im Glanz von Hunderten von elektrischen Lichtern dahingehende Jacht „Hohenzollern“ bestiegen.

Der Wert des gegenwärtigen deutschen Kolonialbesitzes, insbesondere des afrikanischen, wird vielfach in Deutschland selbst noch weit unterschätzt. Die Verteilung der „Welt. Korresp.“, daß in den afrikanischen Besitzungen bereits deutsche Kapitalien im Werte von 30 Mill. M. arbeiten, hat diejenigen überreicht, die in weiteren Kolonien nur einen überflüssigen Haufen und wirtschaftlich unbrauchbares Gebiet sehen und sich von dieser Meinung auch nicht durch die Werturteile der Wissenschaften abbringen lassen, die beispielweise auf englischer Seite über jene Besitzungen gefaßt werden. Die Kolonialfrage greift über die Thatfache, daß die angelegenen Kapitalien in den Kolonien angelegt sind, mit der Bemerkung hinweg: „Kolonien mögen so viele Kapitalien, aber irgend welche Hüfen bringen sie nur ganz ausnahmsweise.“ Derartige Auslegungen beweisen nur, daß es den Gegnern der deutschen Kolonialpolitik an Verständnis und Kenntnis in kolonialen Dingen mangelt. Die „Welt“ weist darauf hin, daß die älteren, eingetretene Gesellschaften Brasilien und Dänemark nicht nur „ausnahmsweise“ seien, und daß diejenigen kolonialen Unternehmungen, die einnehmen noch keine Hüfen für die angelegten Kapitalien abwerfen, nur noch zu jung sind. Daß aber 30 Mill. ohne jede Aussicht auf Gewinn von den deutschen Kapitalisten nicht in die Kolonien hineingesteckt werden würden, versteht sich doch wohl von selbst, wie es sich auch von selbst versteht, daß die Unternehmungen auf dem neuen Boden sich erst langsam einzuleben müssen und im allgemeinen erst nach längerer Zeit einen Gewinn abwerfen. Ob die Kapitalanlagen aber Hüfen bringen oder nicht, so müssen sie doch unter allen Umständen gefaßt werden.

Bei dem Vortrage, welchen Reichstagsminister v. D. Berner am Sonnabend hier über das Thema „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ gehalten hat, ist ihm folgendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers zugegangen: „Neumittelweg, 18. November 1899. Es freut mich, daß Sie in Ihrem hohen Alter den weiten Weg nicht gefaßt haben, um bei dem heutigen ersten Vortrage der freien Vereinigung hier zu bewiesener Stimme zu erheben in Vertretung meines Reichstages für eine starke deutsche Flotte. Wilhelm I. R.“

Die „Reichs. Allg. Ztg.“ schreibt: „Das „Deut. Tageblatt“ hat in seiner gestrigen Morgennummer einen Aufsatz „Verständnis Amerikas“ gebracht, der eine so große Reihe von tatsächlichen Unrichtigkeiten enthält, daß eine Widerlegung damit, wo die Korrektheit der Gesellschaft „Nordamerikaner“ im Druck noch nicht vorliegt, zu weit führen würde. Sobald die Veröffentlichung erfolgt ist, werden wir darauf zurückkommen und

in seine Anschauungen, sein Gemüthsleben, seine Charaktereigenschaften, seine Beziehungen zur Familie und seine Auffassung der Zeitgenossen. Den größten Raum nehmen die Briefe an die Mutter, die Frau, die Brüder und Schwestern ein. Die persönliche Reiseliebe, die tiefe Neugier für die Gattin und späterhin das trübselige, in den verschiedenen Situationen immer mehr zührende Geben und die ihm Entzogene, die lebenslange Furcht für die Seinen, dabei Befriedigung in den eigenen Anstrengungen und Leben und zuletzt ein leichter satirischer Humor über sich selbst und seine Erlebnisformen sind es, was aus. Was v. Schmidt über Wolke „als Soldat und Erzieher“ sagt, entspricht zum größten Teil dem überaus gemüthlichen und bedeutenden Charakter, den man schon aus dem Briefen allein schöpfen kann. Wir erhalten so überraschend Zeugnis von Wolkes geistlicher Demut. So wenn er an den Oberhofprediger Schulze schreibt: „Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch da, wo das Ergebnis kaum in die sichtbare Erscheinung tritt, wird dem Wert eines Menschenlebens entschieden. Welche wertvolle Unterweisung von hoch und Niedrig wird bei der großen Maturierung vor sich gehen! Wissen wir doch selbst nicht, was wir sind, was wir andern oder einem höheren Wesen zu schreiben haben. Es wird gut sein, in engerer Beziehung nicht zu viel in Rechnung zu stellen.“

Als ein Vorbild im Beharrlichen und im lebendigen Glauben, im werthvollen Christentum, in der idealen Weltanschauung, in dem christlichen Ernst seiner Auffassung vom Pflicht und Gewissen, in der Demut, in der Ergebung in den göttlichen Willen tritt uns Wolke entgegen. Treu wie seinem Gott war er seinem Könige, treu seiner Pflicht bis zur Selbstaufopferung. Er ist ein Vorbild in allen Soldateneigenschaften; wer hat es ihm gleichgethan in dem rastlosen Streben, sich immer kriegerischer und kriegerischer zu machen. Ebenso sehen wir in Wolke mit seinem Wüthen und Flagen ein prächtiges

A. Müller — Fröbelhaus — Dresden

Waisenhausstrasse 24, 1

erzogen hiermit die Eröffnung ihrer diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

an. Der soeben erschienene, reich illustrierte Weihnachts-Katalog wird auf Verlangen gratis versandt.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen.,

Reisanten.

G. E. HÖFGEN

Kinderwagen-Fabrik



Verkaufsstellen:

Königsbrücker Strasse 56

Zwingerstrasse 8

Grosse Auswahl in

- Kinderwagen im Preise v. 12—90 Mk.
- Krankentransporte . . . 24—150
- Kinderbottelchen . . . 12—40
- Puppenwagen . . . 3—30
- Kinderstühlechen . . . 3—20

Reparaturen schnell u. billig. — Musterkataloge gratis.

Wünscht in dauernde Stellung zum baldigen Eintritt ein anhängliches älteres Mädchen als

1. Küchenmädchen,

welches bereits Erfahrung im Kochen hat, sich aber noch weiter ausbilden kann. Allen Näheres die Anzeigung des Stadtfrauenhauses Chemnitz. 11018



Wagenpferde.

Wegen Ueberfüllung des Stalles sind ein Paar Wagenpferde, braune Halbblutstuten, 7 jährig, 1,70 Meter hoch, schnell und sehr ausdauernd, nebstbei lammenstark und in bester Condition sehr preiswerth abzugeben. Preis 18. 1900.

Commerzienrath H. Hoesch
Papierfabrik
Königsstein, Elbe.



SIEMENS-Regenerativ-Gasheizöfen

D. R. P.
Bequeme, reinliche, schnelle Heizung für alle Zwecke.
Bankstr. 1.
CARL VALENTIN
Jnh. d. Fa.:
Alexander Neubert.
Fernspr. Amt 1. 3650.



Specialität: Selbstgezeichnete Damen- u. Kinder-Porträts
Kunst-Anstalt für Autotypie, Zinkstichungen, Holzschnitte, Galvanos.
Specialität: Eifenhorn-Aquarell-Porträts für Medaillons und Nippes.
Hauptvertrieb: 5. Klasse 136. R. S. Landelotterie. 13. Ziehungstag am 20. November 1899.
Nach eigener Drehtischtechnik ohne Gewähr für deren Nützlichkeit (Nachtend verboten.)
15000 M. auf Nr. 43309
5000 M. auf Nr. 23578 64428 95487
3000 M. auf Nr. 324 5799 7329
1492 9260 16437 21267 23650 30836
31976 36133 40282 41966 43372 48820
50290 50486 51750 52165 52728 52787
59721 62715 63776 67274 68065 73634
81566 84090 84302 87650 88042 88437
92956.

Am 1. Januar 1900 an treten in dem Teile Teil II „Befestigte Bestimmungen für die Beförderung von Personen und Kofferpost sowie von Leuten im Besonderen der Königlich Sächsischen Staatsbahnen und der mitverwalteten sächsischen Eisenbahnen“ Änderungen ein, die geringfügige Erleichterungen der Beförderungsbedingungen und hinsichtlich der Leistungen der Bahnen zum Schutze auch unentgeltliche Tarifveränderungen in sich schließen. Näheres Auskunft erteilt die Verkehrsstraße 1 hier, Steinhilberstraße 1.
Die Änderungen sind gemäß den Vorschriften unter I (3) der Befestigungsordnung genehmigt worden.

Dresden, am 17. November 1899. 11013
Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen.
W. H. 3981. Bahnhöf.

Einladung.

Der Stadtverein für Innere Mission

lädt alle seine Mitglieder und solche, die es werden wollen, freundlich ein zu dem

Donnerstag, den 30. November d. J. abend 7 1/2 Uhr
im großen Saale des Vereinshauses

stattfindenden ersten wöchentlichen Vereinsabend, mit welchem eine feierliche Feier des auf den 20. 30. d. Mon. fallenden 25jährigen Jubiläum seiner Gründung verbunden wird.

Näheres werden halten die Herren Geschäftsführer Herrmann, früherer Vereinspräsident, Diakon Rudert und der Vereinsgeistliche Pastor Weisentrup. Um Beachtung der in d. Bl. enthaltenen Mitteilungen von der Wichtigkeit des Vereins wird gebeten. 11014

Der Vorstand.

Victoria-Salon.

Miss Truly Shattuck, die schöne Amerikanerin.
Mlle. Camille Ober, Etoile française excentrique.
Fatma u. Smann, die indischen Colibris.
Rosa u. Josefa, Prof. Wallendas Riesendoggen, Katzen etc.
Anfang 1/2 8 Uhr. Sonntags 1/2 4 u. 1/2 8 Uhr. — Im Tunnel: D' Schrammeln.

Grand Restaurant
Kaiser-Palast.
Das vornehme
Weinrestaurant
II. Etage
mit seinen separaten Salons wird zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art unter den coulantesten Bedingungen den hochgeehrten Herrschaften bestens empfohlen.
Täglich frisch:
Prima Holl. Austern — English Matives — Lebende Hummers.
Nach Schluss der Theater schönster Aufenthalt.
Fahrstuhl! Centralheizung!
Otto Scharfe, Inhaber.
11019

Der weltbekannte Wirt, St. Roman, Gastgeber mehrerer Banquets, Bogler, Wimbler und Virtuosen, übernimmt Aufstellungen von
Privat-Soiréen
in Vereinen und höheren Parteien in Dresden u. Umgegend. Seine Soiréen sind wirklich unerschöpfbar und sind die besten nicht mit andern Vergnügen zu vergleichen. Alle Anfragen, mündlich oder schriftlich, bei Herrn Hugo Werdermann, Cigarrenhandlung, Schloßstr. 14, und Hotel „Lustlagerhaus“ — Dresden, daß die Soiréen auch im kleinsten Hause ohne Mühe gegeben werden können. Aufträge erteilt einige Tage früher. 11021

Neu eingegangen empfehle:
Jacken in Tuch, mit Verschönerung und Polz-Besatz, Capes in einfach feiner Ausführung und allen gangbaren Stoffen, Abend-Mäntel, Golf-Capes in verschiedensten Facies und Stoffen. Beste Massanfertigung.
Marie Sandrock 10968
Spezialgeschäft für feine Confection
Ferdinandstr. 4. Ferdinandstr. 4.

Furbige
Damen-Unterröcke
Flanell-Blousen
Weisse Spitzen- und Stickerei-Unterröcke
nach neuestem Schnitt und tadellosem Sitz 10451
empfiehlt in grosser Auswahl
Rudolf Poppe
K. S. Hoflieferant, Rosmarinstr. 3.
Gardinen- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“
Dresden.
Widewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.
60 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. anwärts ohne Berechnung von Tisch und Service.
Größte Ausspannung der Residenz.
Besitzer H. Weidholz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Bermittelt: Dr. Carl Schumann mit
Hr. Felix Helmig in Dresden; Dr. Carl
Schumann, Königl. Vermittlungs-Richter,
mit Hr. Margarethe Winger in Dresden-R.;
Dr. Woldemar Kögler mit Hr. Max
Kreuzer in Leipzig; Dr. Oswald Krenner
mit Hr. Margarethe Widel in Leipzig;
Dr. Dr. phil. Franz Hertig mit Hr.
Hr. Robert Kögler in Leipzig; Dr. Friedrich
Hörst mit Hr. Wilhelm Apel in Chemnitz;
Dr. Wilhelm Werner, Diakon in Chemnitz,
mit Hr. Louise Hübner in Chemnitz;
Dr. mod. Max Krenner mit Hr. Otto
Wagner in Leipzig; Dr. Dr. mod. Richard
Wiel in Dresden-R. mit Hr. Wilhelm
Hoyer in Hildes.

Geburten: Dr. Kaufmann August
Köhlert (60 J.) in Dresden-R.; Frau Joh.
Hessler geb. Seiber in Dresden; Frau
Therese Bernz, Hübner (82 J.) in
Dresden; Dr. Bergmeister A. D. Friedrich
Hörst in Dresden; Dr. Carl Wilhelm
Hörst in Freiberg; Frau Johanne
Ulrichs verm. Schmidt geb. Schwan-
berg (83 J.) in Hrentenberg; Dr. Berg-
meister A. D. Dr. Otto Mittelbach
(66 J.) in Leipzig; Frau Louise verm.
Hübner (67 J.) in Leipzig; Dr. Hofmann
Friedrich Gebhardt, Kaufmann in Chemnitz
(60 J.); Dr. Traugott Leberich, Kauf-
mann in Chemnitz (71 J.); Dr.
Friedrich Krause (71 J.) in Hildes.;
Frau Auguste verm. Kaufmann Seiler
(81 J.) in Dresden; Frau Agnes verm.
Hübner geb. Hübner (71 J.) in Dresden.

Sonabend 1/2 2 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser
lieber Onkel und Grossonkel, der
Kgl. Finanzrath a. D.
Herr
Theodor Bernhard Leonhardi
Ritter pp.
im 72. Lebensjahre.
Dresden, den 18. November 1899.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung des theuren Entschlafenen findet Dienstag,
den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vor der Parmentationshalle des
Trinitatis-Friedhofes am statt. 11020

Nach langen schweren Leiden verschied heute unser innig geliebter
Großmutter und Urgroßmutter
Frau Ottilie Lydia Henriette
verw. Kreisgerichtsrath Schlubach
geb. Matthesius.
Im tiefsten Schmerz
Dresden, am 20. November 1899.
Luise Plüddemann,
Hildegard Plüddemann,
Heinrich Fockert, Hausmann und Batteriefeld
im 4. Feldart.-Regt. Nr. 32.
Luise Fockert geb. Wrochhoff und
vier Kinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. d. Monats, Nachm.
1/4 4 Uhr im Trauerhause Schwanstr. 6, 1 statt. 11023

Heute erstlich nach langem Leiden sonst unserer untergeheide
Mutter und Großmutter
Frau Rittergutsbesitzer
Marie verw. Meinert geb. Schulze.
Die Beerdigung erfolgt in der Gruft zu Roschütz bei Altenburg
an der Seite ihres Gatten.
Dresden, Kottbusplatz 2 I, den 20. November 1899.
Dr. jur. Eugen Meinert
Helene verm. von Butler
geb. Meinert
Mathilde von Butler.
11024

Heute Abend 8 1/2 Uhr, wenige Tage vor seinem vollendeten
86. Lebensjahre, verschied sanft unser innig geliebter Vater,
Schwingerater, Grossvater und Urgrossvater
Herr Adolf Ehrhardt
Professor a. D. und Mitglied der Königl. Akademie der bildenden Künste
in Dresden.
Namens der Hinterbliebenen
in London, Leipzig, Wolfenbüttel, Bergen und Dresden
Max Ehrhardt.
Wolfenbüttel, den 18. November 1899
Beerdigung: Donnerstag, den 23. November, von der Paro-
tationshalle des Johannis-Friedhofes in Leipzig. 11017

Kohlenkasten
Ofenschirme
Ofenvorsetzer
F. Bernh. Lange
Analienstr. 11/12.

Wäsche-Bräutausstattungen
im Preise von Mk. 264, 509, 756
und höher. Preisverzeichnisse frei.
Marg. Stephan, Breitestr. 4.

Tagesordnung der Kammer.
II. Kammer. Sechste öffentliche Sit-
zung. Dienstag, den 21. November,
vormittags 10 Uhr. Fortsetzung der all-
gemeinen Verhandlung über 1) das
Königl. Patent Nr. 1, das Reichspatent-
gesetz vom 1. d. März 1896 und 1897
betreffend; 2) das Königl. Patent Nr. 2,
das Reichspatentgesetz und das Finanz-
gesetz vom 1. d. März 1896 und 1901
betreffend; 3) das Königl. Patent Nr. 4,
das Reichspatentgesetz wegen Ab-
änderung einer Bestimmung des Organi-
sationsgesetzes vom 21. April 1878 be-
treffend; 4) das Königl. Patent Nr. 9,
eines Nachtrag zu dem obenstehenden
Gesetzpatentgesetz und dem Finanz-
gesetz auf die Jahre 1896 und 1899
betreffend.

Tageskalender.
Dienstag, den 21. November.
Königliches Opernhaus.
(Kittstadt.)
2. Champagne-Konzert der General-
direktion der Königl. musikalischen Kapelle
mit der Solistin Marie H. Anfang
7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Mittwoch geschlossen.

Königliches Schauspielhaus
(Reußstr.)
2. Vorstellung im zweiten Abonnement:
Cappuccino. Trauerspiel in fünf Aufzügen
von Franz Grillparzer. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 Uhr.
Mittwoch geschlossen.

Residenztheater.
Bühnenveränderung zum Behen
des unter dem Vorhange Ihrer Majestät
der Königin lebenden Albert-Bereichs.
Schauspiel der Frau Agnes Corra, des
Hr. Franziska Eilmerich vom Königl.
Schauspielhaus in Berlin, des Königl.
Hoftheaters von Carl Sonntag und
des Königl. sächsischen Hoftheaters von
Hugo Walde. Beginn von 8 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Central-Theater.
Wollenhandstr. 6.
Täglich Variété-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Salon.
107. Holz- und Jolera-Str.
und das glänzende Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Hr. Redlich
Georg Köhler in Leipzig-Gohlis; Hr.
Gustav-Adolph-Liebert Hr. Johannes Klemm
in Dresden; Hr. Maria Eisenburg in
Berlin; Hr. Wilhelm Winger in Posen
i. Regl. — Ein Mädchen: Hr. Oster
Wilder in Dresden; Hr. Statenschef
Otto Seifert in Rietzsch.
Verstorb: Hr. Wenzel Eduard mit Hr.
Elisabeth Wierberg in Hagenb. Dresden;
Hr. Josef Hübner in Hildes., Rem-Str., mit
Hr. Joh. Helmig in Dresden; Hr. Max
Schleser mit Hr. Martha Dreyer in
Dresden; Hr. Leopold Jensch mit Hr.

Zweite Beilage zu No 270 des Dresdner Journals. Montag, den 20. November 1899, abends.

Dresdner Börse, 20. Novbr. 1899.

Table listing various securities and their prices, including Staatsanleihe, Dresdner Bank, and other financial instruments.

Table listing various securities and their prices, including Staatsanleihe, Dresdner Bank, and other financial instruments.

Table listing various securities and their prices, including Staatsanleihe, Dresdner Bank, and other financial instruments.

Table listing various securities and their prices, including Staatsanleihe, Dresdner Bank, and other financial instruments.

Table listing various securities and their prices, including Staatsanleihe, Dresdner Bank, and other financial instruments.

Table listing various securities and their prices, including Staatsanleihe, Dresdner Bank, and other financial instruments.

Table listing various securities and their prices, including Staatsanleihe, Dresdner Bank, and other financial instruments.

Table listing various securities and their prices, including Staatsanleihe, Dresdner Bank, and other financial instruments.

Dresdner Börse, 20. Novbr. 1899.

Wien 100,00, London 100,00, Paris 100,00, Berlin 100,00, Frankfurt 100,00, Hamburg 100,00, Bremen 100,00, Köln 100,00, Leipzig 100,00, Chemnitz 100,00, Dresden 100,00, etc.

Die im Handelsblatt des Industrie-Blattes vorgedruckten Listen bezeichnen die Aktienkurse der Dresdner Börse vom 1. bis 31. Januar, 1. April u. 1. Juli 1900.

Wien 100,00, London 100,00, Paris 100,00, Berlin 100,00, Frankfurt 100,00, Hamburg 100,00, Bremen 100,00, Köln 100,00, Leipzig 100,00, Chemnitz 100,00, Dresden 100,00, etc.

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, 20. November. (Schluss). Staatsanleihe 3 1/2 % 94,50, etc.

große 95,40, Wankelnder Gemeinlichkeit 2. 1867 109,25, etc.

Berlin, 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Berlin, 20. November. Nach der heutige Aktienberichte ist unter großer Aufregung...

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluss). Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % (anf. d. 1900) 95,25, etc.

Sie annoncieren am vortheilhaftesten und billigsten durch die erste und älteste Resonanz-Expeditoren Haasenstein & Vogler, A.-G. Dresden, Wilsdruffer Straße 6.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a separate column.